



Beat Karrer, Designer

Abstand gewinnen

Eine Reise zu machen, kann verschiedene Gründe haben. Früher habe ich hauptsächlich Ferien- und Bildungsreisen nach Südamerika oder Spanien unternommen. Heute bin ich vor allem aus beruflichen Gründen unterwegs. Wenn ich zum Beispiel nach Mailand muss, was in letzter Zeit sehr oft vorkommt, dann ist die Fahrt in der Eisenbahn für mich eine wahre Erholung. Im Unterschied zu dem, was vorher und nachher ist, gehören diese vier Stunden allein mir. Kein Computer, keine Gespräche und kein Telefon, die mich stören könnten. Ich zähle nicht zu denjenigen Leuten, die im Zug noch eine Sitzung vorbereiten. Im Gegenteil. Ich gönne mir dann eine Auszeit innerhalb einer hektischen Phase. Die Fahrt an sich wird zur Gedankenreise; zu einer inspirierenden Pause, für die mir als Designer und zweifachen Vater einfach oft die Zeit fehlt. Am liebsten schaue ich aus dem Fenster hinaus. Wenn draussen die Landschaft an mir vorbeizieht, spüre ich, wie ich allmählich Distanz zu meinem gewohnten Umfeld gewinne. In gewissen Situationen, und dazu gehört auch das Zugfahren, geniesse ich es, mich leiten zu lassen, ohne selbst Entscheidungen treffen zu müssen. Ich bin passiv, aber gleichzeitig passiert etwas um mich herum. Dieser Zustand bringt mich auf eine Art absorbierende Hyperebene, in der viele Eindrücke abgespeichert werden. So wie die Bilder an mir vorbeifliegen, lasse ich auch meinen Gedanken freien Lauf. Die Zeit, die man benötigt, von einem Ort zum anderen zu gelangen, ist genauso wichtig, wie das Ziel, das man erreichen will. Denn sie schafft Raum und Zeit für neue Ideen. Es ist, als würden die kreativen «Batterien» durch neue Eindrücke wieder aufgeladen. Deshalb ist die Eisenbahn mein bevorzugtes Transportmittel. Natürlich ist es nicht nur die Fahrt allein, die ich geniesse. Ortswechsel sind ausserordentlich wichtig für meine Kreativität. Es fällt mir leichter, die Dinge aus verschiedenen Perspektiven zu betrachten, wenn ich meinen Standort auch physisch verändere. Im Alltag kann es gelegentlich geschehen, dass man den Überblick verliert, weil man zu nahe an den Problemen dran ist. Manchmal reicht dann bereits ein kurzer Spaziergang, um die Dinge neu zu betrachten und die eingeschlagene Richtung zu überdenken. Als Designer setze ich mich stark mit der Anwendung neuer Materialien und Technologien auseinander. Dafür muss ich aber nicht unbedingt weit reisen. Die Schweiz ist diesbezüglich ein hervorragender Standort. Für das Lösen kniffliger Fragen ist das Reisen sehr aufschlussreich. Wie leben die Leute anderswo und wie gehen sie mit den kleinen alltäglichen Dingen um. Das ist ausserordentlich inspirierend. Überhaupt ist es wichtig, auch gestalterisch nicht immer dieselben ausgetretenen Pfade zu gehen, nur weil man einmal damit Erfolg gehabt hat. Denn eine gute Idee zu haben und sie umzusetzen, ist die eine Sache. Aber zwanzig gute Ideen zu realisieren, ist schon schwieriger. Ich arbeite daran und denke nicht, dass mir die Ideen so schnell ausgehen werden, solange die Balance zwischen dem inspirierenden «Nichtstun» und der Entwicklung konkreter Produkte stimmt.

1966 in Zürich geboren. 1985-1989 Schreinerlehre (GBMS). 1993 Gründung eines eigenen Studios für Möbel, Ausstellungsdesign und Innenarchitektur. Seit 1998 Mitglied der Schweizerischen Design Association (SDA). Teilnahme an wichtigen internationalen Messen, wo er regelmässig Auszeichnungen erhält. Seit 2000 Entwürfe für renommierte Firmen wie Boffi (I), Hidden (NL) oder Tossa (CH). Wichtigste Produkten sind das schwenkbare Alu-Ablagemöbel «Rotor», der Leicht-Tisch «Bantam», der Mülleimer «Plobb!» oder das Multi-Möbel «Spira». www.beatkarrer.net

